

Lebensmittel, Energie und Natur wichtige Pfeiler für ein gutes Leben

Zu einer lebenswerten Stadt gehören auch der Zugang zu gesunden, regionalen Lebensmitteln, eine sichere Versorgung mit erneuerbarer Energie und eine intakte Natur – auch das sind Voraussetzungen für ein gutes Leben, für das Die Linke steht.

Die Linke wird sich dafür einsetzen, landwirtschaftliche Betriebe zu unterstützen, die ihre Produktion diversifizieren und umwelt- und tierfreundlicher gestalten wollen. Das wird sich letztlich auch in verbesserten Arbeitsbedingungen von Landwirtinnen und Landwirten widerspiegeln und die Landwirtschaft für die Zukunft erhalten, sprich sie enkeltauglich machen.

Nach dem Motto „Mehr Beete braucht das Land“ soll die gartenbauliche Produktion in der Region gefördert werden. Ein Mittel dazu sind Solidarische Landwirtschaften (SoLawis), die Erzeuger:innen und Verbraucher:innen zusammenbringen und so gegenseitigen Respekt für die Bedürfnisse des jeweils anderen entwickeln.

Wichtige Klimaanpassungen sind u.a. Agroforstkulturen und trockenresistentere Feldkulturen wie Hirsen oder Linsen. Bei diesen Anpassungen dürfen wir aber die Landwirtinnen und Landwirte nicht mit den wirtschaftlichen Risiken alleine lassen. Neue Absatzwege und -weisen sollen Sicherheit geben. Öffentliche Kantinen, Schul-, Kita- und Krankenhausküchen sollen vermehrt regionale Produkte nachfragen und verlässliche Partnerschaften bilden.

Fossile Energieträger bringen viele Probleme mit sich. Sie sind umwelt- und klimaschädlich, werden immer teurer und machen uns abhängig von Autokratien, Despoten und Diktaturen. Diese Probleme wollen wir Stück für Stück abbauen und unsere Stadt so immer resilienter gegenüber Krisen machen. Aber das wollen wir nicht irgendwelchen Konzernen überlassen, sondern mit Bürgerenergie-Projekten realisieren, die es jeder Eschwegerin und jedem Eschweger ermöglichen, daran teilzunehmen. Sonne und Wind schreiben keine Rechnung – dieser Vorteil muss auch bei Verbraucher:innen ankommen.

Um für unerwartete Ereignisse besser gewappnet zu sein, wie z.B. ein längerer Stromausfall oder fehlender Wasserdruck wegen eines Leitungsschadens, wollen wir neben der Dezentralisierung der Infrastruktur auch die Feuerwehren und das Technische Hilfswerk (THW) stärken.

Auch der Umweltschutz wird nicht vergessen. Das wohl prominenteste Beispiel für eine geschädigte Umwelt in unserer Region dürfte der Werratalsee sein. Die Einträge von Stoffen mit düngender Wirkung, z.B. Phosphate, führen zu starken Algenblüten, die zum einen allergieauslösend und reizend auf den Menschen wirken können. Aus diesem

Grund muss das Baden in dem See, der ein wichtiges Naherholungsgebiet darstellt, oft verboten werden. Zum anderen schädigen zu viele Algen tieferliegende Wasserpflanzen, indem sie ihnen das Licht rauben. Deren Absterben führt dann zu weiteren Problemen – der See kippt. Hier müssen die Ursachen für den Nährstoffeintrag identifiziert und abgestellt werden. Eine Zusammenarbeit mit den flussaufwärts gelegenen Gemeinden in Hessen und Thüringen muss initiiert bzw. intensiviert werden.

Neben Klimaschutzmaßnahmen wie erneuerbare Energien (siehe oben) werden wir auch nicht vermeiden können, uns an Klimaveränderungen anzupassen. Die Linke wird sich immer für kreative Maßnahmen einsetzen und die u.U. nötigen Änderungen in Verordnungen und Gesetzen vornehmen, solange die Kosten der Maßnahmen nicht auf die Einwohner:innen abgewälzt werden, besonders nicht zu Ungunsten der Menschen mit niedrigem Einkommen. Solange Rettungswege nicht versperrt werden und die öffentliche Sicherheit nicht gefährdet wird, sollte jede vernünftige Idee, die von den beteiligten Menschen demokratisch erarbeitet wurde, zumindest versuchsweise umgesetzt werden können. Das befeuert nicht nur das Engagement, sondern stärkt auch demokratische Teilhabe. Die Linke wird hier immer eine verlässliche Partnerin sein.

Migration und Integration

Wo andere von grundsätzlicher Gefahr fantasieren, sieht Die Linke Chancen für unsere alternde Gesellschaft und gegen den Fachkräftemangel in der Wirtschaft.

Kein Mensch ist illegal! Menschen haben leider zu oft persönliche Nöte und Sorgen um ihre Familien, und es kann jeden jederzeit selbst treffen. Das Rezept zur Linderung dieser Sorgen und Nöte heißt Solidarität. Wir sollten sie allen Menschen entgegenbringen.

Statt Ausgrenzung wollen wir Menschen aus gesellschaftlichen Randgruppen und Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind, Sicherheit bieten, ein Zuhause und eine Zukunft. Und das wird uns mit Blick auf die Zukunft auch nichts kosten, sondern ein Gewinn für uns alle sein. Daher setzt sich Die Linke für eine Ausweitung der Betreuung und Integration betroffener Menschen ein. Da es sich dabei um eine Aufgabe handelt, die der gesamten Bundesrepublik zugutekommt, werden wir in Land und Bund nicht locker lassen, die dazu nötigen Gelder einzufordern. Das Ganze ist eine Aufgabe, die die einzelne Gemeinde nicht vorfinanzieren kann.

Wir brauchen z.B. intensivere und schnellere Maßnahmen zur Sprachförderung, zur Feststellung der Fertigkeiten und daraus abgeleitet den Zugang zu Aus- und Weiterbildung sowie einen schnelleren Zugang zum Arbeitsmarkt. Diskriminierung und Rassismus haben keinen Platz in unserer

Gemeinschaft und sind auch keine tolerierbare Meinung. Leider ist viel zu oft das Gegenteil der Fall, und das auch schon bei Kindern und Jugendlichen, die ohne groß darüber nachzudenken rechtsradikale, rassistische und diskriminierende Parolen äußern. Damit das nicht zur Normalität wird, fordert Die Linke eine Kontaktstelle bei rassistisch motivierten Vorfällen in Eschwege und den Gemeinden.

Am 15. März werden die kommunalen Parlamente neu gewählt. Mit einer Stimme für Die Linke stimmen Sie auch für sich selbst. Die Linke wird immer solidarisch an Ihrer Seite sein und dafür kämpfen, dass das Leben wieder bezahlbar und gut wird. Dabei treten wir niemals nach unten, sondern fordern von denen einen kräftigen Beitrag für unser Land, die sich in den vergangenen Jahrzehnten an uns allen bereichert haben.

Sie haben die Wahl! Die Linke wählen – für eine Zukunft, in der wir uns alle wohlfühlen.

Niemals alleine, immer gemeinsam!

Unser Team für Eschwege



v.l.n.r.: Gudrun Schell (Listenplatz 4), Maurice Engelmann (2), Julia Kapinus (5), Anne Noetzel (1) und Djamila Becker (3).

Plätze 6-14: Philip Biewald, Anna-Maria Hesse, Balthasar Arndt, Tanja Wild, Jakob Sasse, Gina Canpolat, Michael Schneider, Edith Pfaff-Schneider und Dennis Schröder.

Impressum: Die Linke Werra-Meißner, V.i.S.d.P. Silvia Hable, Brückenstr. 17, 37269 Eschwege

Gemeinsam statt gegen- einander.

Unser Programm für Eschwege

Am 15.3.

Die Linke

Eschwege

Liebe Eschwegerinnen, liebe Eschweger,

am 15. März haben Sie wieder die Möglichkeit, die Zusammensetzung der kommunalen Parlamente zu bestimmen. Neben dem Kreistag gehört die Stadtverordnetenversammlung in Eschwege zu den demokratischen Institutionen, die direkt vor Ort Einfluss auf die Entwicklung der Stadt, der Gesellschaft und des Miteinanders nehmen und damit auf Ihr Leben, das Ihrer Familie und Ihrer Freundinnen und Freunde.

Die Kommunalpolitik steht dabei vor großen Herausforderungen, da die finanziellen Möglichkeiten über die letzten Jahrzehnte systematisch strukturell verschlechtert worden sind und weiterhin verschlechtert werden – darüber kann auch die einmalige Sonderleistung des Bundes nicht hinwegtäuschen. Der Kreis erhält aus diesem Programm knapp 17 Millionen Euro und die Stadt Eschwege etwas über 7 Millionen Euro. Das reicht nicht im Geringsten, um die nötigen Ausgaben nennenswert zu entlasten, und dieser Zustand hebt nach wie vor die in der Verfassung verankerte kommunale Selbstverwaltung aus. Gleichzeitig ist aber für Militärausgaben Geld im Überfluss vorhanden, was in erster Linie Rüstungsfirmen freut, deren Aktienkurse steil nach oben schießen und einige Wenige noch reicher machen.

Deutliche Entlastung für die Kommunen könnte eine gerechte Erbschafts- und Vermögenssteuer bewirken, für die sich Die Linke auf allen politischen Ebenen stark macht.

Die reflexhafte Reaktion der Kommunalpolitik auf die schmalen Finanzmittel besteht üblicherweise darin, entweder die Ausgaben an Stellen zu kürzen, die soziale Teilhabe ermöglichen und Sicherheit garantieren sollen, oder darin, z.B. Kita-Gebühren zu erhöhen oder die Hebesätze für die Grundsteuer, was letzten Endes auf die Mieter:innen abgewälzt wird. Einer Politik des Sozialabbaus und der Umverteilung von unten nach oben werden wir uns immer entgegenstellen und sie öffentlich machen.

Eschwege bietet so manchen ungehobenen Schatz, sei es in materieller Hinsicht oder in Bezug auf die Menschen – wir müssen ihn nur heben bzw. den Menschen ermöglichen, kreativ zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen zu können. Im Folgenden umreißen wir einige Punkte, die uns besonders wichtig erscheinen.

Leerstand ist kein Schicksal

Die Linke setzt sich für eine attraktive Innenstadt ein!

Während Gebäude leer stehen, fehlen bezahlbarer Wohnraum, soziale Orte und Leben in der Innenstadt. Wir

wollen Leerstand nutzen statt hinnehmen – für Menschen, nicht für Profite. Unser Ziel: eine lebendige, soziale und bezahlbare Innenstadt.

Raum für Begegnung: Leerstände öffnen für Kultur, Initiativen und Nachbarschaft. Innenstadt beleben: Soziale, kulturelle und öffentliche Angebote gehören ins Zentrum. Nachhaltig und demokratisch: Sanieren statt neu bauen, Entscheidungen transparent und gemeinsam treffen.

Lokal statt Kette: Kleine Gastronomie, Handwerk und Gewerbe fördern, Zwischennutzung erleichtern.

Wohnen statt Leerstand: Bezahlbaren Wohnraum schaffen, Vorrang für kommunale und genossenschaftliche Projekte. Spekulation beenden.

Die Linke wird sich dafür einsetzen, dass die Stadt über ein Leerstandsregister Leerstände systematisch erfasst und gliedert. Die Stadt soll als Vermittlerin zwischen Eigentümer:innen und Menschen fungieren, die Leerstände nutzen wollen – sei es für kulturelle Projekte oder den Test einer Geschäftsidee. Bestehende Förderprogramme wollen wir ausbauen.

Eschwege braucht Leben in der Innenstadt – keine leeren Schaufenster. Dafür stehen wir.

Wohnraum für alle sozial, bezahlbar, solidarisch

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ So lautet der erste Satz des ersten Artikels in unserem Grundgesetz. Für Die Linke gehört lebenswertes, an individuellen Bedürfnissen ausgerichtetes Wohnen zur Würde des Menschen, daher ist Wohnen für uns ein Grundrecht, welches sich an den Menschen orientieren muss und nicht an den Profitinteressen der Kapitalbesitzer:innen. Würdevolles Wohnen ist unverzichtbar für ein gutes Leben – und dafür steht Die Linke!

Obwohl es viele Leerstände in Eschwege gibt, fehlt bezahlbarer Wohnraum. Anstatt die Leerstände zu aktivieren, entwickelt die Stadt Neubaugebiete im Grünen und zerstört so Naherholungsräume, z.B. die Kleingartenanlagen und Pferdekoppeln am Höhenweg/Zeckelsgraben. Dem setzen wir eine soziale und gemeinwohlorientierte Wohnungspolitik entgegen.

Sozialen Wohnraum sichern: Der soziale Wohnungsbau auf dem Heuberg muss dauerhaft erhalten und ausgebaut werden. Sozialbindungen dürfen nicht auslaufen.

Genossenschaftlich wohnen: Genossenschaftliche und gemeinschaftliche Wohnformen, z.B. in der Innenstadt/Brückenhausen, sollen aktiv initiiert, gefördert und begleitet werden.

Stadt übernimmt Verantwortung: Der Privatisierungsfetischismus der vergangenen Jahrzehnte muss gestoppt und so weit wie möglich rückabgewickelt werden. Die Kommune muss steuern, ankaufen und gestalten – statt den Wohnungsmarkt sich selbst zu überlassen.

Auch setzen wir uns dafür ein, alternativen Wohnformen mehr Raum zu geben.

Mit der Entwicklung und Realisierung eines Generationen-Campus in Bahnhofsnähe (z.B. auf dem Woelm-Gelände) könnten nicht nur Menschen unterschiedlicher Altersstufen einander näher kommen, sondern wir würden damit auch ein attraktives Wohnangebot für Menschen schaffen, die in Göttingen studieren oder arbeiten. Dieses Projekt wird Die Linke in der Stadtverordnetenversammlung anstoßen.

Die Linke kämpft für Wohnraum für alle – bezahlbar, sicher und solidarisch.

Soziale Infrastruktur stärken für ein gutes Leben in Eschwege und den dazugehörigen Ortsteilen

So wie Wohnen, ÖPNV oder Energieversorgung zur materiellen Daseinsvorsorge gehören, gehören beispielsweise Familienbildungsstätten, Eltern-Kind-Treffs, Kitas und Beratungsstellen zur sozialen Daseinsvorsorge. Sie sind kein „Sozialgedöns“, bei dem nach Belieben die finanziellen Mittel gekürzt werden können, sondern sie gehören zum Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält – sie müssen gesichert und ausgebaut werden! Die soziale oder öffentliche Infrastruktur muss für alle zugänglich, wohnortnah und bezahlbar sein, unabhängig vom Geldbeutel.

Eine Stadt wird erst durch die Gemeinschaft der Menschen, die in ihr leben, wohnen und arbeiten, lebenswert. Daher brauchen wir attraktive Nachbarschaftstreffs, Vereinsräume und andere offene Treffpunkte für Begegnungen, kulturelle Events und kostenfreie Bildungsangebote, die auch ohne Konsumzwang einladend sind.

Die Linke wird sich stark machen für Coworking Spaces, Repaircafés und offene Werkstätten, in denen wir zusammen Neues schaffen, Altes reparieren und wo wir unsere Fähigkeiten teilen und voneinander lernen können – das macht uns als Einzelne stark und als Gemeinschaft.

Eine Stadt für alle Generationen: Angebote für Kinder, Jugendliche und Senior:innen wollen wir stärken. Die Jugendräume in Eschwege, die in den letzten Jahren geschlossen oder deren Angebote reduziert wurden, müssen wiederbelebt werden.

Bezahlbar und offen: Unser Schwimmbad muss bezahlbar bleiben, und das Angebot der Stadtbücherei an den Bedürf-

nissen der Menschen orientiert werden, was besonders für die Öffnungszeiten gilt.

Kulturangebote, Gastronomie und Cafés runden als soziale Treffpunkte die Attraktivität der Stadt ab und werden daher von der Linken nach Kräften unterstützt werden.

Mobilität in Stadt und Land gleichberechtigt, sicher, bezahlbar oder fahrscheinlos

In einem Flächenkreis wie dem Werra-Meißner-Kreis kommt der Mobilität und dem ÖPNV eine besondere Bedeutung zu. Aber auch innerhalb der Stadt Eschwege müssen Mobilitätskonzepte weitergedacht werden.

So wird sich Die Linke für eine Weiterentwicklung des Radwegekonzepts der Stadt Eschwege einsetzen – ein sicheres und gutes Radwegenetz in der Stadt und zwischen den Stadtteilen ist Ziel unserer politischen Arbeit.

Für weitere Strecken und Menschen, die selbst nicht mehr so mobil sind, brauchen wir einen guten ÖPNV, dessen „Haltestellenkorsett“ wir lockern wollen, um ihn flexibler und attraktiver zu machen. Nach dem Motto „Haltestelle vor Barrierefreiheit“ wollen wir in einem Experimentalbetrieb die Praktikabilität des Verfahrens prüfen und uns für die Anpassung der rechtlichen Grundlagen für eine dauerhafte Übernahme des Konzepts im ganzen Kreis einsetzen.

Zu einem guten ÖPNV gehört ebenso ein engerer Takt oder überhaupt einer, denn nachts und am Wochenende lässt der ÖPNV noch sehr viel Platz für Entwicklung. Wir wollen mittelfristig weg von den großen Dieselnissen hin zu kleinen Elektrobussen, die nach Möglichkeit mit Strom aus dem Kreis versorgt werden.

Dass die Nutzung schon jetzt für Schüler:innen, Rentner:innen und Menschen mit geringem Einkommen fahrscheinlos möglich sein muss, ist für Die Linke eine selbstverständliche Forderung, für deren Finanzierung wir uns kompromisslos einsetzen. Es ist sozial ungerecht, dass manche Schüler:innen aufgrund der räumlichen Nähe zum Schulort ein Gratis-Hessenticket haben und andere, zum Teil strukturell schlechter gestellte Kinder und Jugendliche, nicht.

Und um Frauen nachts ein sicheres Ankommen an ihr Ziel zu gewährleisten, setzen wir uns für die Einführung eines Nachttaxi-Systems nach Frankfurter Vorbild ein.

Eine soziale und lebendige Stadt braucht eine starke öffentliche Infrastruktur – für alle, in jedem Lebensalter, für jeden Geldbeutel.